

Stefan George

**Gedichte : Auswahl ; mit einem Bilde des Dichters/ Stefan George. [Ausgew. und hrsg. von Friedrich Wolters]**

Breslau: Hirt, [1930]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn839995490>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

H I R T S  
DEUTSCHE SAMMLUNG



STEFAN GEORGE  
GEDICHTE

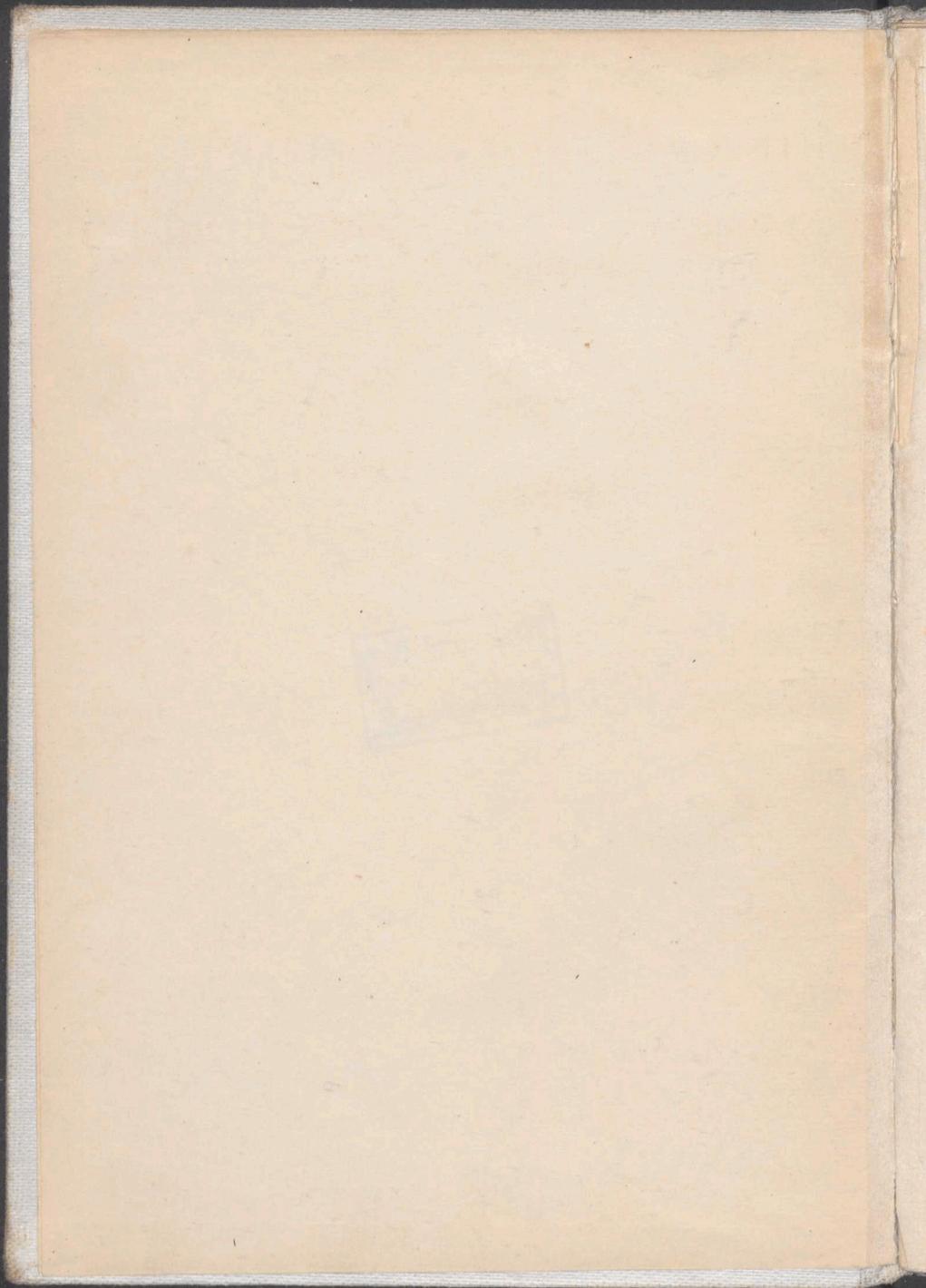
CF

3241/ji

HELMUT  
EISIG

~~11~~  
Cf-3241/11

Universitäts-  
Bibliothek  
Rostock



HIRT<sup>s</sup> DEUTSCHE SAMMLUNG

---

LITERARISCHE ABTEILUNG — HERAUSGEBER  
WOLFGANG STAMMLER UND GEORG WOLFF

GRUPPE I: GEDICHTE

---

BAND 6: GEORGE: GEDICHTE

[1930]



STEFAN GEORGE

GEDICHTE

AUSWAHL

MIT EINEM BILDE DES DICHTERS



FERDINAND HIRT IN Breslau

KÖNIGSPLATZ 1

AUSGEWÄHLT UND HERAUSGEGEBEN VON

DR. FRIEDRICH WOLTERS

WEIL. ORDENTLICHER PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KIEL

GEB. AM 2. SEPTEMBER 1876 IN UERDINGEN (RHLD.)

GEST. AM 14. APRIL 1930 IN MÜNCHEN



1942. g. 1163.

## I N H A L T

### AUS: HYMNEN PILGERFAHRTEN ALGABAL

BILDER:	9
DER INFANT	9
EIN ANGELICO	9
Mühle lass die arme still	10
Schweige die klage	11
Dass er auf fernem felsenpfade	12
Wir jagen über weisse steppen	13
DIE SPANGE	13
Der saal des gelben gleisses und der sonne	14
Da auf dem seidenen lager	14
VOGELSCHAU	15

### AUS: DIE BÜCHER DER HIRTEN- UND PREIS- GEDICHTE DER SAGEN UND SÄNGE UND DER HÄNGENDEN GÄRTEN

JAHRESTAG	17
DER TAG DES HIRTEN	18
DER HERR DER INSEL	19
DER AUSZUG DER ERSTLINGE	20
DIE LIEBLINGE DES VOLKES:	21
DER RINGER	21
DER SAITENSPIELER	21

SPORENWACHE	22
FRAUENLOB	24
DER WAFFENGEFÄHRTE	25
Lilie der auen	27
KINDLICHES KÖNIGTUM	28
STIMMEN IM STROM	29

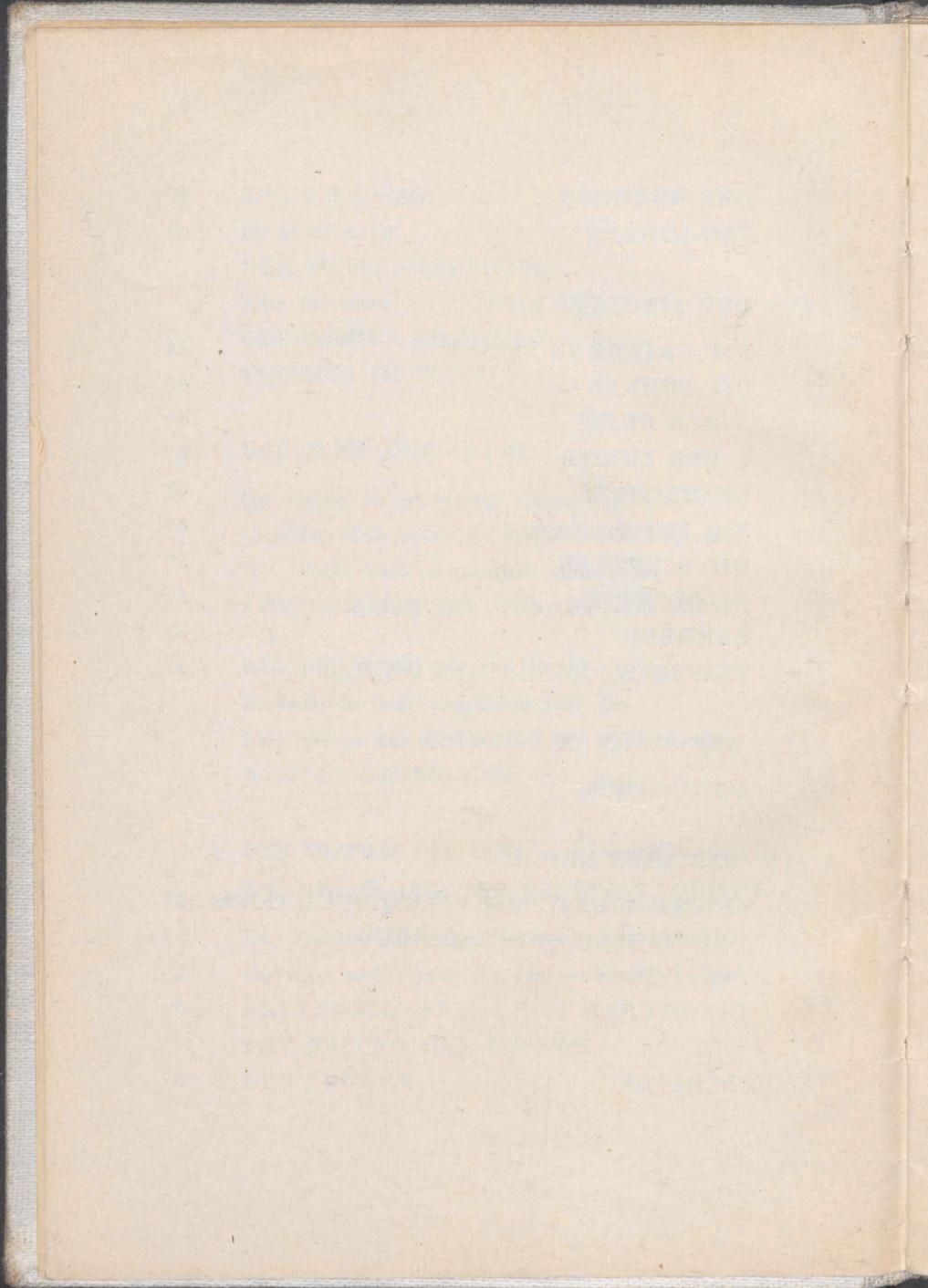
AUS: DAS JAHR DER SEELE

Die steine die in meiner strasse staken	30
Gemahnt dich noch das schöne bildnis dessen	31
Des sehers wort ist wenigen gemeinsam	31
SPRÜCHE FÜR DIE GELADENEN IN T.	32
I	
RÜCKKEHR	33
Es lacht in dem steigenden jahr dir	34
Drei weisen kennt vom dorf der blöde knabe	35
Keins wie dein feines ohr	35

AUS: DER TEPPICH DES LEBENS UND DIE LIEDER  
VON TRAUM UND TOD MIT EINEM VÖRSPIEL

Ich forschte bleichen eifers nach dem horte	36
Du wirst nicht mehr die lauten fahrten preisen	37
URLANDSCHAFT	37
DER FREUND DER FLUREN	38
DER JÜNGER	39

DEN BRÜDERN	40
TAG-GESANG	41
AUS: DER SIEBENTE RING	
DIE GRÄBER IN SPEIER	44
DIE FÜHRER	46
DER ERSTE	46
DER ZWEITE	47
LANDSCHAFT	48
Mein kind kam heim	49
DIE SCHWELLE	50
HILDESHEIM	51
BAMBERG	51
TRAUSNITZ: KONRADINS HEIMAT	51
AUS: DER STERN DES BUNDES	
SCHLUSSCHOR	52
AUS: DAS NEUE REICH	
EINEM JUNGEN FÜHRER IM ERSTEN WELTKRIEG	53
DER MENSCH UND DER DRUD	55
SEELIED	59
DIE BECHER	60
LEBENS DATEN	61



# AUS: HYMNEN · PILGERFAHRTEN

## ALGABAL

### B I L D E R

#### DER INFANT

Bei schild und deggen unter fahlem friese  
Mit weissem antlitz lächelt der infant  
In dunklem goldumgürtetem oval.  
Nicht lang im damals unberührten saal  
Ein zwillingsbruder: kühle bergesbrise  
Sie war ein allzu rauher spieltrabant.

Doch wird er selber nimmermehr bedauern  
Dass er zum finstern mann nicht aufgeschossen  
Wie der und jener an den nachbarmauern.  
Denn seligkeiten wurden ihm beschlossen:

Wenn vor dem mond die glasgranaten blühn  
Dass eine lichte elfenmaid ihn hole.  
Er folgen dürfe oft in flug und fall  
Mit ihr dem treubewahrten seidenball  
Der rosenfarben und olivengrün  
Noch schimmert auf der eichenen konsole.

#### EIN ANGELICO

Auf zierliche kapitel der legende  
— Den erdenstreit bewacht von ewgem rat.  
Des strengen ahnen wirkungsvolle sende —  
Errichtet er die glorreich grosse tat:

Er nahm das gold von heiligen pokalen.  
Zu hellem haar das reife weizenstroh.  
Das rosa kindern die mit schiefer malen.  
Der wäscherin am bach den indigo.

Der herr im glanze reinen königtumes  
Zur seite sanfte sänger seines ruhmes  
Und sieger der Chariten und Medusen.

Die braut mit immerstillem Kindesbusen  
Voll demut aber froh mit ihrem lohne  
Empfängt aus seiner hand die erste krone.

X Mühle lass die arme still  
Da die haide ruhen will.  
Teiche auf den tauwind harren.  
Ihrer pflegen lichte lanzen  
Und die kleinen bäume starren  
Wie getünchte ginsterpflanzen.

Weisse kinder schleifen leis  
Ueberm see auf blindem eis  
Nach dem segentag. sie kehren  
Heim zum dorf in stillgebeten.  
DIE heim fernen gott der lehren.  
DIE schon bei dem naherflehten.

Kam ein pfiff am grund entlang?  
Alle lampen flackern bang.  
War es nicht als ob es rief?  
Es empfangen ihre bräute  
Schwarze knaben aus der tiefe ..  
Glocke läute glocke läute!

✧ Schweige die klage!  
Was auch der neid  
Zu den gütern beschied.  
Suche und trage  
Und über das leid  
Siege das lied!

So will es die lehre.  
Er tat es in ehre  
Schon wieder ein jahr.  
Der ost wie der süd  
Ein täuscher ihm war  
Und nun ist er müd.

Am fuss einer eiche  
Da schuf er ein grab  
Für mantel und stab.  
Sie wurden zur leiche:  
Nun rüst ich zur fahrt  
Von fröhlicher art.

Dann brach der damm  
Verhaltenen quellen.  
Sein auge ward feucht  
Er stöhnte . . . mir deucht  
Ich soll auch am stamm  
Meine leier zerschellen.

Dass er auf fernem felsenfade  
Sich einsam in dem lichte bade.  
Dass er dem laub dem wasser lausche  
Und dass der klage klang verrausche.  
Dass er in sturmes trieb sich stähle  
Und heiter sich die heimat wähle!

Aber durch wessen verwünschung und welche  
Tücke gelangt er bei nacht an ein moor?  
Auf dem leise sich neigenden stengel  
Ragt aus dem ried eine lilje hervor.  
Flügel wiegen im milchweissen kelche.  
Böser engel. verführender engel!

Der wandrer wankt im guten wege.  
Im schilfe ward ein raunen rege.  
Den langen schattenzug der rüstern  
Verfolgt er jeder heilung bar.  
Sein auge flackert irr im düstern.  
Die winde wirren ihm das haar.

Wir jagen über weisse steppen.  
Der trennung weh verschwand im nu.  
Die raschen räder die uns schleppen  
Führen ja dem frühling zu.

Die nacht voll rollender gedanken.  
Ich weiss . . . und wie nach spätem schlaf  
Als vor dem licht die nebel sanken  
Matter schein die scheiben traf.

Wo farren gräser junge palmen  
Ganz aus kristall sich aufgestellt  
Mit ähren moosen schachtelhalmen.  
Wundersame pflanzenwelt!

### DIE SPANGE

Ich wollte sie aus kühlem eisen  
Und wie ein glatter fester streif.  
Doch war im schacht auf allen gleisen  
So kein metall zum gusse reif.

Nun aber soll sie also sein:  
Wie eine grosse fremde dolde  
Geformt aus feuerrotem golde  
Und reichem blitzendem gestein.

Der saal des gelben gleisses und der sonne.  
Sie herrscht auf flacher kuppel unter sternem.  
In blitzes schnellen aus dem feuerbronne  
Topase untermengt mit bernstein-kernen.

An allen seiten aufgereiht als spiegel  
— Gesamter städte ganzer staaten beute —  
Die ungeschmückten platten goldnen ziegel  
Und an der erde breiten löwenhäute.

Nur nicht des Einen scharfen blick zu blenden  
Vermag die stechend grelle weltenkrone  
Und dreimal tausend schwere urnen spenden  
Den geist von amber weihrauch und zitrone.

Da auf dem seidenen lager  
Neidisch der schlummer mich mied  
So bringt keine wundersager  
So will ich kein lullendes lied  
Der mädchen attischer lande  
Was mir vor monden gefiel.  
Nun schlingt mich in eure bande  
Flötenspieler vom Nil.

Ich lag in äthergezelten  
Ich ass von himmlischem brod.  
Ihr sanget die flucht aus den welten  
Ihr sanget vom glorreichen tod  
Bevor die brennenden lider  
Endlicher schlummer befiel.  
Entrückt und tötet mich wieder  
Flötenspieler vom Nil.

### VOGELSCHAU

Weisse schwalben sah ich fliegen.  
Schwalben schnee- und silberweiss.  
Sah sie sich im winde wiegen.  
In dem winde hell und heiss.

Bunte häher sah ich hüpfen.  
Papagei und kolibri  
Durch die wunder-bäume schlüpfen  
In dem wald der Tusferi.

Grosse raben sah ich flattern.  
Dohlen schwarz und dunkelgrau  
Nah am grunde über nattern  
Im verzauberten gehau.

Schwalben seh ich wieder fliegen.  
Schnee- und silberweisse schar.  
Wie sie sich im winde wiegen  
In dem winde kalt und klar!

AUS: DIE BÜCHER DER HIRTEN- UND  
PREISGEDICHTE · DER SAGEN UND  
SÄNGE UND DER HÄNGENDEN GÄRTEN

JAHRESTAG

O schwester nimm den krug aus grauem thon.  
Begleite mich! denn du vergassest nicht  
Was wir in frommer wiederholung pflegten.  
Heut sind es sieben sommer dass wirs hörten  
Als wir am brunnen schöpfend uns besprachen:  
Uns starb am selben tag der bräutigam.  
Wir wollen an der quelle wo zwei pappeln  
Mit einer fichte in den wiesen stehn  
Im krug aus grauem thone wasser holen.

## DER TAG DES HIRTEN

Die herden trabten aus den winterlagern.  
Ihr junger hüter zog nach langer frist  
Die ebne wieder die der fluss erleuchtet.  
Die froh-erwachten äcker grüssten frisch.  
Ihm riefen singende gelände zu.  
Er aber lächelte für sich und ging  
Voll neuer ahnung auf den frühlingswegen.  
Er übersprang mit seinem stab die furt  
Und hielt am andern ufer wo das gold  
Von leiser flut aus dem geröll gespült  
Ihn freute und die bunten vielgestalten  
Und zarten muscheln deuteten ihm glück.  
Er hörte nicht mehr seiner lämmer blöken  
  
Und wanderte zum wald zur kühlen schlucht.  
Da stürzen steile bäche zwischen felsen  
Auf denen moose tropfen und entblösst  
Der buchen schwarze wurzeln sich verästen.  
Im schweigen und erschauern dichter wipfel  
Entschlief er während hoch die sonne stand  
Und in den wassern schnellten silberschuppen.  
Er klomm erwacht zu berges haupt und kam  
Zur feier bei des lichtetes weiterzug.  
Er krönte betend sich mit heiligem laub  
Und in die lind bewegten lauen schatten  
Schon dunkler wolken drang sein lautes lied.

## DER HERR DER INSEL

Die fischer überliefern dass im süden  
Auf einer insel reich an zimt und öl  
Und edlen steinen die im sande glitzern  
Ein vogel war der wenn am boden fussend  
Mit seinem schnabel hoher stämme krone  
Zerpflücken konnte. wenn er seine flügel  
Gefärbt wie mit dem saft der Tyrer-schnecke  
Zu schwerem niedrem flug erhoben: habe  
Er einer dunklen wolke gleichgesehn.  
Des tages sei er im gehölz verschwunden.  
Des abends aber an den strand gekommen.  
Im kühlen windeshauch von salz und tang  
Die süsse stimme hebend dass delfine  
Die freunde des gesanges näher schwammen  
Im meer voll goldner federn goldner funken.  
So habe er seit urbeginn gelebt.  
Gescheiterte nur hätten ihn erblickt.  
Denn als zum erstenmal die weissen segel  
Der menschen sich mit günstigem geleit  
Dem eiland zgedreht sei er zum hügel  
Die ganze teure stätte zu beschaun gestiegen.  
Verbreitet habe er die grossen schwingen  
Verscheidend in gedämpften schmerzeslauten.

## DER AUSZUG DER ERSTLINGE

Uns traf das los: wir müssen schon ein neues heim  
In fremdem feld uns suchen die wir kinder sind.  
Ein efeuzweig vom feste steckt uns noch im haar.  
Die mutter hat uns auf der schwelle lang geküsst.  
Sie seufzte leis und unsre väter gingen mit  
Geschlossnen munds bis an die marken. hingen dann  
Zur trennung uns die feingeschnizten tafeln um  
Aus tannenholz — wir werfen etliche davon  
Wenn einer aus den lieben brüdern stirbt ins grab.  
Wir schieden leicht. nicht eines hat von uns geweint.  
Denn was wir tun gereicht den unsrigen zum heil.  
Wir wandten nur ein einzimal den blick zurück  
Und in das blau der fernen traten wir getrost.  
Wir ziehen gern: ein schönes ziel ist uns gewiss  
Wir ziehen froh: die götter ebnen uns die bahn.

## DIE LIEBLINGE DES VOLKES

### DER RINGER

Sein arm — erstaunen und bewundrung — rastet  
An seiner rechten hüfte. sonne spielt  
Auf seinem starken leib und auf dem lorbeer  
An seiner schläfe. langsam wälzet jubel  
Sich durch die dichten reihen wenn er kommt  
Entlang die grade grünbestreute strasse.  
Die frauen lehren ihre kinder hoch-  
Erhebend seinen namen freudig rufen  
Und palmenzweige ihm entgegenstrecken.  
Er geht. mit vollem fusse wie der löwe  
Und ernst. nach vielen unberühmten jahren  
Die zierde ganzen landes und er sieht nicht  
Die zahl der jauchzenden und nicht einmal  
Die eltern stolz aus dem gedränge ragen.

### DER SAITENSPIELER

Wie er das krause haupt mit weissem ringe.  
Die schmalen schultern mit dem reichen kleide  
Geschmückt hervortrat und die laute schlug.  
Zuerst erzitternd in der scheu der jugend:  
Darob erwärmen sich auch strenge greise.  
Wie er auf wangen banges rot entzündet.  
Wie dem vor ungewohntem gruss geneigten  
Von manchem busen köstliches gehäng  
Und spangen niederfielen: dess gedenkt man  
Soweit des heiligen baumes frucht gedeiht.  
Die mädchen sprechen eifrig unter sich.  
Verschwiegen duldend schwärmen alle knaben  
Vom helden ihrer wachen sternennächte.

## SPORENWACHE

Die lichte zucken auf in der kapelle.  
Der edelknecht hat drinnen einsam wacht  
Nach dem gesetze vor altares schwelle  
»Ich werde bei des nahen morgens helle  
Empfangen von der feierlichen pracht

Durch einen schlag zur ritterschar erkoren.  
Nachdem der kindheit sang und sehnen schwieg  
Dem strengen dienste widmen wehr und sporen  
Und streiter geben in dem guten krieg.

Ich muss mich würdig rüsten zu der wahl.  
Zur weihe meines unbefleckten schwertes  
Vor meines gottes zelt und diesem Mal.  
Dem zeugnis echten heldenhaften wertest:«

Da lag der ahn in grauen stein gehauen.  
Um ihn der schlanken wölbung blumenzier.  
Die starren finger faltend im vertrauen.  
Auf seiner brust gebreitet ein panier.

Den blick verdunkelt von des helmes klappen —  
Ein cherub hält mit hocherhobner schwinge  
Zu häupten ihm den schild mit seinem wappen.  
In glattem felde die geflammte klinge.

Der jüngling bittet brünstig Den da oben  
Und bricht gelernten spruches enge schranken

Die hände fromm vors angesicht geschoben.  
Da wurde unvermerkt in die gedanken  
Ihm eine irdische gestalt verwoben:

»Sie stand im garten bei den rosmarinen  
Sie war viel mehr ein kind als eine maid.  
In ihrem haare goldne flocken schienen  
Sie trug ein langes sternbesticktes kleid«

Ein schauer kommt ihn an. er will erschrocken  
Dem bild das ihm versuchung dünkt entweichen.  
Er gräbt die hände in die vollen locken  
Und macht das starke bösemferne zeichen.

In seine wange schiesst es rot und warm.  
Die kerzen treffen ihn mit graden blitzten.  
Da sieht er auf der Jungfrau schosse sitzen  
Den Welt-erlöser offen seinen arm.

»Ich werde diener sein in deinem heere  
Es sei kein andres streben in mir wach.  
Mein leben folge fortab deiner lehre.  
Vergieb wenn ich zum lezten male schwach«

Aus des altares weissgedeckter truhe  
Flog ein schwarm von engelsköpfen aus.  
Es floss bei ferner orgel heiligem braus  
Des Tapfren einfalt und des Toten ruhe  
Zu weiter klarheit durch das ganze haus.

## FRAUENLOB

In der stadt mit alten firsten und giebelbildern.  
Den schneckenbögen an gebälk und tür.  
Gemalten scheiben. türmen die an die sterne rühren.  
Mit hohlen gängen und verwischten wappenschildern.  
Bei den brunnen wann morgen und abend graut  
Bei der gelächter und der wasser silbernem laut:  
Ein leben voll zäher bürden  
Ein ganzes leben dunklen duldertumes  
War ich der herold eurer würden  
War ich der sänger eures ruhmes:

Weiße kinder der bittgepränge  
Mit euren kerzen fahnen bändern.  
Führerinnen der heitren klänge  
In farbigen lockeren gewändern.  
Bleiche freundinnen der abendmahle.  
Patriziertöchter stolze hochgenannte  
Die unter heiligem portale  
Die schweren kleider falten der levante —  
Und habe meiner töne ganze kunst gepflegt  
Für euch ihr zierden im fest- und jubelsaale.  
Herrinnen mächtig und unbewegt.

Wer von euch aber reichte mir zum grusse  
Den becher und den eichenkranz entgegen  
Und sagte mir dass sie mich würdig wähne  
Ihr leichtes band gehorsam anzulegen?  
Welche träne und welche milde busse  
Gab antwort je auf meiner leier tränen?  
Ich fühle friedlich schon des todes fuss.

Bei der glocke klage folgen jungfrau und bräute sacht  
Einem sarg in düstrer tracht.  
Nur zarte hände reine und hehre  
Dürfen ihn zum münster tragen zum gewölb und grab  
Mit königlicher ehre  
Den toten priester ihrer schönheit zu verklären.  
Mädchen und mütter unter den zähren  
Gemeinsamer witwenschaft giessen edle weine  
Blumen und edelsteine  
Fromm in die gruft hinab.

## DER WAFFENGEFÄHRTE

### I

Am weiher wo die rehe huschen  
Da war's wo wir von kampfes schweiss  
Zum erstenmal die stirnen wuschen  
Nach unsren fahrten hart und heiss.

Nun ist mein bruder eingeschlafen  
— Die schwerter klangen heute scharf —  
Und ich bin froh dass ich den braven  
Dieweil er ruht behüten darf.

Er stützte sich mit seinem schilde.  
Ich nahm sein haupt in meinen schoss.  
Auf seiner wange zuckt es milde.  
Um seinen bart erbarmungslos.

Er zog mich heut aus manchen fesseln.  
Im schwarzen wald wo unheil haust  
War ich verstrickt in tiefen nesseln.  
Er hieb mich aus mit rascher faust.

Ich wollte zu den süßen stimmen  
Des widerrates nicht gedenk  
Dem sündeschloss entgegenklimmen.  
Er hielt mich fest am handgelenk.

Er kennt kein sinnen und kein wanken.  
Die bösen fühlten seine wut.  
Die armen die zu fuss ihm sanken  
Verteilten sich sein ganzes gut.

Er wird mich immer unterweisen  
Im graden wandel vor dem Herrn.  
Mein bruder ist aus wachs und eisen.  
In seinem schutze weil ich gern.

## II

So unterlag er doch der feinde tücke ..  
Er focht mit wenig treuen wider scharen  
Er fiel. doch durch des himmels huld im glücke  
Der Seinen sieg vorm tode zu erfahren.

Und fürsten kamen gar zum trauersaale.  
Es hoben sich gemurmelte gebete  
Der männer lob. die klage der drommete  
Für ihn zu frühem lichtem ruhmesmale.

Wohin ich mich nach seinem tode kehre?  
Wer wehrt von mir des rauhen lebens stösse?  
Ich werde fallen ohne seine grösse —  
O sei es nicht zu fern vom pfad der ehre.

Lilie der auen!  
Herrin im rosenhag!  
Gib dass ich mich freue.  
Dass ich mich erneue  
An deinem gnadenreichen krönungstag.

Mutter du vom licht.  
Milde frau der frauen.  
Weise deine güte  
Kindlichem gemüte  
Das mit geäst und moos dein bild umflicht.

Frau vom guten rat!  
Wenn ich voll vertrauen  
Wenn ich ohne sünde  
Deine macht verkünde:  
Schenkst du mir worum ich lange bat?

## KINDLICHES KÖNIGTUM

Du warst erkoren schon als du zum throne  
In deiner väterlichen gärten kies  
Nach edlen steinen suchtest und zur krone  
In deren glanz dein haupt sich glücklich pries.

Du schufest fernab in den niederungen  
Im rätsel dichter büsche deinen staat.  
In ihrem düster ward dir vorgesungen  
Die lust an fremder pracht und ferner tat.

Genossen die dein blick für dich entflamnte  
Bedachtest du mit sold und länderei.  
Sie glaubten deinen plänen. deinem amte  
Und dass es süß für dich zu sterben sei.

Es waren nächte deiner schönsten wonnen  
Wenn all dein volk um dich gekniet im rund  
Im saale voll von zweigen farben sonnen  
Der wunder horchte wie sie dir nur kund.

Das weisse banner über dir sich spannte  
Und blaue wolke stieg vom erzgestell  
Um deine wange die vom stolze brannte  
Um deine stirne streng und himmelhell.

## STIMMEN IM STROM

Liebende klagende zagende wesen  
Nehmt eure zuflucht in unser bereich.  
Werdet geniessen und werdet genesen.  
Arme und worte umwinden euch weich.

Leiber wie muscheln. korallene lippen  
Schwimmen und tönen in schwankem palast.  
Haare verschlungen in ästige klippen  
Nahend und wieder vom strudel erfasst.

Bläuliche lampen die halb nur erhellen.  
Schwebende säulen auf kreisendem schuh —  
Geigend erzitternde ziehende wellen  
Schaukeln in selig beschauliche ruh.

Müdet euch aber das sinnen das singen.  
Fließender freuden bedächtiger lauf.  
Trifft euch ein kuss: und ihr löst euch in ringen  
Gleitet als wogen hinab und hinauf.

## AUS: DAS JAHR DER SEELE

Die steine die in meiner strasse staken  
Verschwanden alle in dem weichen schooss  
Der in der ferne bis zum himmel schwillt.  
Die flocken weben noch am bleichen laken

Und treibt an meine wimper sie ein stoss  
So zittert sie wie wenn die träne quillt ..  
Zu sternen schau ich führerlos hinan.  
Sie lassen mich mit grauser nacht allein.

Ich möchte langsam auf dem weissen plan  
Mir selber unbewusst gebettet sein.  
Doch wenn die wirbel mich zum abgrund trügen.  
Ihr todeswinde mich gelinde träft:

Ich suchte noch einmal nach tor und dach.  
Wie leicht dass hinter jenen höhenzügen  
Verborgnen eine junge hoffnung schläft!  
Beim ersten lauen hauche wird sie wach.

Gemahnt dich noch das schöne bildnis dessen  
Der nach den schluchten-rosen kühn ghascht.  
Der über seiner jagd den tag vergessen.  
Der von der dolden vollem seim ghascht?

Der nach dem parke sich zur ruhe wandte.  
Trieb ihn ein flügelschillern allzuweit.  
Der sinnend sass an jenes weihers kante  
Und lauschte in die tiefe heimlichkeit ..

Und von der insel moosgekrönter steine  
Verliess der schwan das spiel des wasserfalls  
Und legte in die kinderhand die feine  
Die schmeichelnde den schlanken hals.

Des sehers wort ist wenigen gemeinsam:  
Schon als die ersten kühnen wünsche kamen  
In einem seltenen reiche ernst und einsam  
Erfand er für die dinge eigne namen —

Die hier erdonnerten von ungeheuern  
Befehlen oder lispelten wie bitten.  
Die wie Paktolen in rubinenfeuern  
Und bald wie linde frühlingbäche glitten.

An deren kraft und klang er sich ergetzte.  
Sie waren wenn er sich im höchsten schwunge  
Der welt entfliehend unter träume setzte  
Des tempels saitenspiel und heilge zunge.

Nur sie — und nicht der sanften lehre lallen.  
Das mütterliche — hat er sich erlesen  
Als er im rausch von mai und nachtigallen  
Sann über erster sehnsucht fabelwesen.

Als er zum lenker seiner lebensfrühe  
Im beten rief ob die verheissung löge ..  
Erflehend dass aus zagen busens mühe  
Das denkbild sich zur sonne heben möge.

## SPRÜCHE FÜR DIE GELADENEN IN T..

### I

Indess deine mutter dich stillt  
Soll eine leidige fee  
Von schatten singen und tod.  
Sie gibt dir als patengeschenk  
Augen so trüb und sonder  
In die sich die musen versenken.

Verächtlich wirst du blicken  
Auf roher spiele gebaren.  
Vor arbeit die niedrig macht  
Die grossen strengen gedanken  
Dich mahnen und wahren.

Wenn deine brüder klagen  
Und sagen: o schmerz! den deinen  
Sag ihn den winden bei nacht  
Und unter der nägel waffe  
Blute die kindliche brust!

Vergiss es nicht: du musst  
Deine frische jugend töten.  
Auf ihrem grab allein  
Wenn viele tränen es begiessen — spriessen  
Unter dem einzig wunderbaren grün  
Die einzigen schönen rosen.

### RÜCKKEHR

Ich fahre heim auf reichem kahne.  
Das ziel erwacht im abendrot.  
Vom maste weht die weisse fahne  
Wir übereilen manches boot.

Die alten ufer und gebäude  
Die alten glocken neu mir sind.  
Mit der verheissung neuer freude  
Bereden mich die winde lind.

Da taucht aus grünen wogenkämmen  
Ein wort · ein rosenes gesicht:  
Du wohntest lang bei fremden stämmen.  
Doch unsre liebe starb dir nicht.

Du fuhrest aus im morgengrauen  
Und als ob einen tag nur fern  
Begrüssen dich die wellenfrauen  
Die ufer und der erste stern.

Es lacht in dem steigenden jahr dir  
Der duft aus dem garten noch leis.  
Flicht in dem flatternden haar dir  
Eppich und ehrenpreis.

Die wehende saat ist wie gold noch.  
Vielleicht nicht so hoch mehr und reich.  
Rosen begrüßen dich hold noch.  
Ward auch ihr glanz etwas bleich.

Verschweigen wir was uns verwehrt ist.  
Geloben wir glücklich zu sein  
Wenn auch nicht mehr uns beschert ist  
Als noch ein rundgang zu zwein.

Drei weisen kennt vom dorf der blöde knabe  
Die wenn er kommt sich ständig wiederholen:  
Die eine wie der väter hauch vom grabe  
Die eh sie starben sich dem herrn befohlen.

Die andre hat die tugendhafte weihe  
Als ob sie schwestern die beim spinnrad sassen  
Und mägde sängen die in langer reihe  
Vor zeiten zogen auf den abendstrassen.

Die dritte droht — versündigung und rache —  
Mit altem dolch in himmel-blauer scheidē.  
Mit mancher sippe angestammtem leide.  
Mit bösen sternen über manchem dache.

Keins wie dein feines ohr  
Merkt was tief innen singt.  
Was noch so schüchtern schwingt.  
Was halb sich schon verlor.

Keins wie dein festes wort  
Sucht so bestimmt den trost  
In dem was wir erlost.  
Des wahren friedens hort.

Keins wie dein fromm gemüt  
Bespricht so leicht den gram . .  
Der eines abends nahm  
Was uns im tag geglüht.

AUS: DER TEPPICH DES LEBENS UND  
DIE LIEDER VON TRAUM UND TOD

Ich forschte bleichen eifers nach dem horte  
Nach strofen drinnen tiefste kummerniss  
Und dinge rollten dumpf und ungewiss —  
Da trat ein nackter engel durch die pforte:

Entgegen trug er dem versenkten sinn  
Der reichsten blumen last und nicht geringer  
Als mandelblüten waren seine finger  
Und rosen. rosen waren um sein kinn.

Auf seinem haupte keine krone ragte  
Und seine stimme fast der meinen glich:  
Das schöne leben sendet mich an dich  
Als boten: während er dies lächelnd sagte

Entfielen ihm die lilien und mimosen —  
Und als ich sie zu heben mich gebückt  
Da kniet auch ER. ich badete beglückt  
Mein ganzes antlitz in den frischen rosen.

Du wirst nicht mehr die lauten fahrten preisen  
Wo falsche flut gefährlich dich umstürmt  
Und wo der abgrund schroffe felsen türmt  
Um deren spitzen himmels adler kreisen.

In diesen einfachen gefilden lern  
Den hauch der den zu kühlen frühling lindert  
Und den begreifen der die schwüle mindert  
Und ihrem Kindesstammeln horche gern!

Du findest das geheimnis ewiger runen  
In dieser halden strenger linienkunst  
Nicht nur in mauermeeres zauberduunst.  
»Schon lockt nicht mehr das wunder der lagunen

Das allumworbene trümmergrosse Rom  
Wie herber eichen duft und rebenblüten  
Wie sie die Deines volkes hort behüten —  
Wie Deine wogen — lebengrüner Strom!«

### URLANDSCHAFT

Aus dunklen fichten flog ins blau der aar  
Und drunten aus der lichtung trat ein paar  
Von wölfen. schlürften an der flachen flut  
Bewachten starr und trieben ihre brut.

Drauf huschte aus der glatten nadeln streu  
Die schar der hinde trank und kehrte scheu  
Zur waldnacht. eines blieb nur das im ried  
Sein end erwartend still den rudel mied.

Hier litt das fette gras noch nie die schur  
Doch lagen stämme. starker arme spur.  
Denn drunten dehnte der gefurchte bruch  
Wo in der scholle zeugendem geruch

Und in der weissen sonnen scharfem glühn  
Des ackers froh des segens neuer mühn  
Erzvater grub erzmutter molk  
Das schicksal nährend für ein ganzes volk.

### DER FREUND DER FLUREN

Kurz vor dem frührot sieht man in den fähren  
Ihn schreiten. in der hand die blanke hippe  
Und wägend greifen in die vollen ähren  
Die gelben körner prüfend mit der lippe.

Dann sieht man zwischen reben ihn mit basten  
Die losen binden an die starken schäfte  
Die harten grünen herlinge betasten  
Und brechen einer ranke überkräfte.

Er schüttelt dann ob er dem wetter trutze  
Den jungen baum und misst der wolken schieben  
Er gibt dem lieblich einen pfahl zum schutze  
Und lächelt ihm dem erste fruchte trieben.

Er schöpft und giesst mit einem kürbisnapfe  
Er beugt sich oft die quecken auszuharken  
Und üppig blühen unter seinem stapfe  
Und reifend schwellen um ihn die gemarken.

## DER JÜNGER

Ihr sprecht von wonnen die ich nicht begehre  
In mir die liebe schlägt für meinen Herrn  
Ihr kennt allein die süsse. ich die hehre.  
Ich lebe meinem hehren Herrn.

Mehr als zu jedem werke eurer gilde  
Bin ich geschickt zum werke meines Herrn  
Da werd ich gelten. denn mein Herr ist milde  
Ich diene meinem milden Herrn.

Ich weiss in dunkle lande führt die reise  
Wo viele starben. doch mit meinem Herrn  
Trotz ich gefahren. denn mein Herr ist weise  
Ich traue meinem weisen Herrn.

Und wenn er allen lohnes mich entblösste:  
Mein lohn ist in den blicken meines Herrn.  
Sind andre reicher: ist mein Herr der grösste  
Ich folge meinem grössten Herrn.

## DEN BRÜDERN

AN LEOPOLD ANDRIAN

Als unsre schnelle jugend noch nicht wählte  
Im edlen preisen und verwerfen gleich  
War unsre liebe für das viel geschmälte  
Für unser: euer sieches Oesterreich.

Wir — wie ihr — zeigten glücklichen barbaren  
Dass höchster stolz ein schönes sterben sei ..  
Bis wir bemerkt wie sehr wir lebend waren  
Da schlossen wir uns stärkern trieben bei.

Vernahmen vor uns reiche fülle kreisen  
Und frische wünsche traten uns zunächst ..  
Da wollten wir euch freundlich an uns reissen  
Mit dem was auch in euch noch keimt und wächst.

Denn dazu lieben wir zu sehr euch brüder  
Um zu geniessen nur als spiel und klang  
An euch die schwanke schönheit grabes-müder  
An euch den farbenvollen untergang.

## TAG-GESANG

### I

So begannst du mein tag:  
Von verheissungen voll  
Aus dem kindlichen tale  
Ein jauchzen erscholl.

Du ergingst dich in strahlen  
Bekränzt und erlaucht  
Hast dein schimmerndes haar  
Dann in blüten getaucht.

In umschwärmendem chor  
Und in zitternder jagd  
Nach den wiesen die woge  
Nach silber smaragd.

So folgen dir froh  
Die dein lächeln erkürt ..  
O mein tag mir so gross  
Und so schnell mir entführt!

II

Bewältigt vom rausche noch  
sah ich ihm nach  
Er wandte sich dem der ihn  
liebend besprach.

Mein lob sich auf fittichen  
hin zu ihm schwang  
Bis ganz ihn im westen  
die wolke umschlang.

Um wen soll ich werben mit  
minderem hall  
Da nichts wie Er gross ist und  
nichts wie Er all!

So schritt ich vertrauert und  
horchte mit fleiss  
Zu schluchten gebeugt auf ihr  
dunkles geheiss.

### III

An dem wasser das uns fern klagt  
Wo die pappel sich lind wiegt  
Sitzt ein vogel der uns gern fragt  
Der im laube sich dem wind schmiegt.

Und der vogel spielt leis auf:  
Flur und garten sind vom blühn tot  
Jedes weiss sich schön im kreislauf.  
Sieh die gipfel vor dir glühn rot!

Nur erinnerung lässt als traumsold  
Der zu glücklichern seinen zug lenkt  
Seiner hand entrieselt traumgold  
Das er früh und nur im flug schenkt.

Heb das haupt das sich bang neigt  
Ob aus tiefen ein gesicht winkt —  
Und so warte bis mein sang schweigt  
Und so bleibe bis das licht sinkt.

## AUS: DER SIEBENTE RING

### DIE GRÄBER IN SPEIER

Uns zuckt die hand im aufgescharrten chore  
Der leichenschändung frische trümmer streifend.  
Wir müssen mit den tränen unsres zornes  
Den raum entsühnen und mit unserm blut  
Das alte blut besprechen dass es hafte.  
Dass nicht der Spätre schleicht um tote steine  
Beraubte tempel ausgesognen boden ..  
Und der Erlauchten schar entsteigt beim bann:

Des weihthums gründer. strenge kronenstirnen.  
Im missglück fest. in busse gross: nach Konrad  
Der dritte Heinrich mit dem stärksten zepter —  
In wälschen wirren. in des sohnes aufruhr  
Der Vierte reichsten schicksals: haft und flucht.  
Doch wer ihn wegen sack und asche höhnte  
Den schweigt er stolz: der orte sind für euch  
Von schmähhlicherem klinge als Kanossa.

Urvater Rudolf steigt herauf mit sippe.  
Er sah in seinem haus des Reiches pracht  
Bis zu dem edlen Max dem lezten ritter.  
Sah tiefste schmach noch heut nicht heiler wunde  
Durch mönchezank empörung fremdengessel.  
Sah der jahrtausendalten herrschaft ende  
Und nun die grausigen blitze um die reste  
Des stamms dem unsre treue klage gilt.

Vor allen aber strahlte von der Staufischen  
Ahnmutter aus dem süden her zu gast  
Gerufen an dem arm des schönen Enzio  
Der Grösste Friedrich. wahren volkes sehnen.  
Zum Karlen- und Ottonen-plan im blick  
Des Morgenlandes ungeheuren traum.  
Weisheit der Kabbala und Römerwürde  
Feste von Agrigent und Selinunt.

## DIE FÜHRER

### DER ERSTE

Ich schaute viele auf geschmücktem wagen  
Halbnackt in gold- und farbigem geschnüre  
Die sprechend lachend sassen oder lagen.

Und Einer nackt vom scheidel bis zur zehe  
Stand da am weg bis dies vorüberführe  
Und lief dann mit dass es ihm nicht entgehe.

Er jubelnd kreisend eilte um die wette  
Und auf der ganzen bahn hin alle schreiter  
Schlossen sich an und machten mit ihm kette.

Sie kamen unter tanz und sang und sprunge  
Stets dem gefährte wieder bei und weiter  
Mit wildem jauchzen und unbändigem schwunge.

## DER ZWEITE

Die höfe waren voll betrieb und drauss  
Ging der mit maass und zirkel ums gebälk.  
Der steckte auf das dach den händerstrauss.

Die trieben ihre pferde durch mit schrei'n.  
Die luden waaren auf: sie schauten drein  
Doch hatten ihre augen keinen glanz.

In einem garten war ein fest im gang.  
Sie sangen — viele weiber sangen mit  
Doch war ihr lied und lachen ohne klang.

Und Einer ging und warf das haupt empor  
Und stand dann betend wo vorm abendtor.  
Der war ein jüngling noch und trug den kranz.

## LANDSCHAFT

Des jahres wilde glorie durchläuft  
Der trübe sinn der mittags sich verlor  
In einem walde wo aus spätem flor  
Von safran rost und purpur leiden träuft.

Und blatt um blatt in breiten flecken fällt  
Auf schwarze glätte eines trägen bronns  
Wo schon des dunkels grausamer gespons  
Ein knabe kühlen auges wache hält . .

Und durch die einsamkeiten stumm und taub  
Senkt langsam flammend sich von ast zu ast  
Ins schwere gelb des abends goldner glast —  
Dann legt sich finstrer dunst in finstres laub.

Nachtschatten ranken . flaumiges gebräm .  
Um einen wall von nacktem blutigen dorn .  
Gerizte hände dringen matt nach vorn . .  
Dass in das dickicht nun der schlummer käm! . .

Da bricht durch wirres grau ein blinken scheu  
Und neue helle kommt aus dämmerung.  
Ein anger dehnt auf einem felsensprung  
Weithin . . nur zieht durch der violen streu

Die reihe schlanker stämme . speer an speer .  
Von silber flimmert das gewölbte blau .  
Ein feuchter wind erhebt sich duftend lau . . .  
Es fallen blüten auf ein offen meer.

Mein kind kam heim.  
Ihm weht der seewind noch im haar.  
Noch wiegt sein tritt  
Bestandne furcht und junge lust der fahrt.

Vom salzigen sprühn  
Entflammt noch seiner wange brauner schmelz:  
Frucht schnell gereift  
In fremder sonnen wildem duft und brand.

Sein blick ist schwer  
Schon vom geheimnis das ich niemals weiss  
Und leicht umflort  
Da er vom lenz in unsern winter traf.

So offen quoll  
Die knospe auf dass ich fast scheu sie sah  
Und mir verbot  
Den mund der einen mund zum kuss schon kor.

Mein arm umschliesst  
Was unbewegt von mir zu andrer welt  
Erbliht und wuchs —  
Mein eigentum und mir unendlich fern.

## DIE SCHWELLE

Kaum legtet ihr aus eurer hand die kelle  
Und saht zufrieden hin nach eurem baun:  
War alles werk euch nur zum andren schwelle  
Wofür noch nicht ein stein behaun.

Euch fiel ein anteil zu von blüten saaten.  
Ihr flochtet kränze. tanztet überm moos..  
Und blicktet ihr zu nächsten bergesgraten  
Erkort ihr drüben euer los.

Da Du die bunten äpfel überm meere  
Und Du der fremden reben wein erhobst:  
Verdorrt eurer gärten vollste beere  
Und um euch her viel reifes obst.

Und da ihr horchtet auf der goldnen imme  
Und eines windes lockendes gekling:  
So überhörtet ihr gar oft die stimme  
Der süssen die vorüberging.

## HILDESHEIM

Dass euch die schändung nicht zu sehr erbose  
Der heiligen örter durch die niedre brut!  
Denn goldne knospe trieb in treuer hut —  
So schien es jüngst — die Tausendjährige Rose.

## BAMBERG

Du Fremdester brichst doch als echter spross  
Zur guten kehr aus deines volkes flanke.  
Zeigt dieser dom dich nicht: herab vom ross  
Streitbar und stolz als königlicher Franke!

Dann bist du leibhaft in der kemenat  
Gemeisselt — nicht mehr Waibling oder Welfe —  
Nur stiller künstler der sein bestes tat.  
Versonnen wartend bis der himmel helfe.

## TRAUSNITZ: KONRADINS HEIMAT

Hier sahst du wie die späten deiner brüder  
Hinweg von heimischem fluss und flachem felde  
Mit dem entflammtten sehnsuchtsblick der süder  
Zu dem gebirge als dem tor der Selde.

# AUS: DER STERN DES BUNDES

## SCHLUSSCHOR

### GOTTES PFAD IST UNS GEWEITET

Gottes land ist uns bestimmt  
Gottes krieg ist uns entzündet  
Gottes kranz ist uns erkannt.  
Gottes ruh in unsren herzen  
Gottes kraft in unsrer brust  
Gottes zorn auf unsren stirnen  
Gottes brunst auf unsrem mund.  
Gottes band hat uns umschlossen  
Gottes blitz hat uns durchglüht  
Gottes heil ist uns ergossen  
Gottes glück ist uns erblüht.

## AUS: DAS NEUE REICH

### EINEM JUNGEN FÜHRER IM ERSTEN WELTKRIEG

Wenn in die Heimat du kamst  
    aus dem zerstampften gefild  
Heil aus dem prasselnden guss  
    höhlen von berstendem schutt  
Keusch fast die rede dir floss  
    wie von notwendigem dienst  
Von dem verwegensten ritt  
    von den gespanntesten mühn . .  
Freier die schulter sich hob  
    drauf man als bürde schon lud  
Hunderter schicksal:

Lag noch im ruck deines arms  
    zugriff und schneller befehl  
In dem sanft-sinnenden aug  
    obacht der steten gefahr  
Drang eine kraft von dir her  
    sichrer gelassenheit  
Dass der weit ältre geheim  
    seine erschütterung bekämpft  
Als sich die knabengestalt  
    hochaufragend und leicht  
Schwang aus dem sattel.

Anders als ihr euch geträumt  
fielen die würfel des streits ..  
Da das zerrüttete heer  
sich seiner waffen begab  
Standest du traurig vor mir  
wie wenn nach prunkendem fest  
Nüchterne woche beginnt  
schmückender ehren beraubt ..  
Tränen brachen dir aus  
um den vergeudeteten schatz  
Wichtigster jahre.

Du aber tu es nicht gleich  
unbedachtsamem schwarm  
Der was er gestern bejauchzt  
heute zum kehricht bestimmt  
Der einen markstein zerhaut  
dran er strauchelnd sich stiess ..  
Jähe erhebung und zug  
bis an die pforte des siegs  
Sturz unter drückendes joch  
bergen in sich einen sinn  
Sinn in dir selber.

Alles wozu du gediehst  
rühmliches ringen hindurch  
Bleibt dir untilgbar bewahrt  
stärkt dich für künftig getös ..  
Sich. als aufschauend um rat  
langsam du neben mir schrittst  
Wurde vom abend der sank  
um dein aufflatterndes haar  
Um deinen scheidel der schein  
erst von strahlen ein ring  
Dann eine krone.

## DER MENSCH UND DER DRUD

### DER MENSCH

Das enge bachbett sperrt ein wasserfall —  
Doch wer hängt das beharrte bein herab  
Von dieses felsens träufelnd fettem moos?  
Aus buschig krausem kopfe lugt ein horn ..  
So weit ich schon in waldgebirgen jagte  
Traf ich doch seinesgleichen nie ... Bleib still  
Der weg ist dir verlegt. verbirg auch nichts!  
Aus klarer welle schaut ein ziegenfuss.

### DER DRUD

Nicht dich noch mich wird freun dass du mich fandst.

### DER MENSCH

Ich wusste wohl von dir verwandtem volk  
Aus vorzeitlicher märe — nicht dass heut  
So nutzlos hässlich ungetüm noch lebt.

### DER DRUD

Wenn du den letzten meiner art vertriebst  
Spähst du vergeblich aus nach edlem wild  
Dir bleibt als beute nager und gewürm  
Und wenn ins lezte dickicht du gebrochen  
Vertrocknet bald dein nötigstes: der quell.

### DER MENSCH

Du ein weit niedrer lehrst mich? Unser geist  
Hat hyder riese drache greif erlegt  
Den unfruchtbaren hochwald ausgerodet  
Wo sumpfe standen wogt das ährenfeld  
Im saftigen grün äst unser zahmes rind  
Gehöfte städte blühn und helle gärten  
Und forst ist noch genug für hirsch und reh —  
Die schätze hoben wir von see und grund  
Zum himmel rufen steine unsre siege . .  
Was willst du überbleibsel grauser wildnis?  
Das licht die ordnung folgen unsrer spur.

### DER DRUD

Du bist nur mensch . . wo deine weisheit endet  
Beginnt die unsre . du merkst erst den rand  
Wo du gebüsst hast für den übertritt.  
Wenn dein getreide reift dein vieh gedeiht  
Die heiligen bäume öl und trauben geben  
Wähnst du dies käme nur durch deine list.  
Die erden die in dumpfer urnacht atmen  
Verwesen nimmer . sind sie je gefügt  
Zergehn sie wenn ein glied dem ring entfällt.  
Zur rechten weile ist dein walten gut.  
Nun eil zurück! du hast den Drud gesehn.  
Dein schlimmstes weisst du selbst nicht: wenn dein sinn  
Der vieles kann in wolken sich verfängt  
Das band zerrissen hat mit tier und scholle —  
Ekel und lust getrieb und einerlei •  
Und staub und strahl und sterben und entstehn  
Nicht mehr im gang der dinge fassen kann.

### DER MENSCH

Wer sagt dir so? dies sei der götter sorge.

### DER DRUD

Wir reden nie von ihnen . doch ihr toren  
Meint dass sie selbst euch helfen. Unvermittelt  
Sind sie euch nie genaht. Du wirst du stirbst  
Wess wahr geschöpf du bist erfährst du nie.

DER MENSCH

Bald ist kein raum mehr für dein zuchtlos spiel.

DER DRUD

Bald rufst du drinnen den du draussen schmähist.

DER MENSCH

Du giftiger unhold mit dem schiefen mund  
Trotz deiner missgestalt bist du der unsren  
Zu nah. sonst träfe jezt dich mein geschoss ..

DER DRUD

Das tier kennt nicht die scham der mensch nicht dank.  
Mit allen künsten lernt ihr nie was euch  
Am meisten frommt .. wir aber dienen still.  
So hör nur dies: uns tilgend tilgt ihr euch.  
Wo unsre zotte streift nur da kommt milch  
Wo unser huf nicht hintritt wächst kein halm.  
Wär nur dein geist am werk gewesen: längst  
Wär euer schlag zerstört und all sein tun  
Wär euer holz verdorrt und saatfeld brach ..  
Nur durch den zauber bleibt das leben wach.

## SEELIED

Wenn an der kimm in sachtem fall  
Eintaucht der feurig rote ball:  
Dann halt ich auf der düne rast  
Ob sich mir zeigt ein lieber gast.

Zu dieser stund ists öd daheim.  
Die blume welkt im salzigen feim.  
Im lezten haus beim fremden weib  
Tritt nie wer unter zum verbleib.

Mit gliedern blank mit augen klar  
Kommt nun ein kind mit goldnem haar.  
Es tanzt und singt auf seiner bahn  
Und schwindet hinterm grossen kahn.

Ich schau ihm vor. ich schau ihm nach  
Wenn es auch niemals mit mir sprach  
Und ich ihm nie ein wort gewusst:  
Sein kurzer anblick bringt mir lust.

Mein herd ist gut. mein dach ist dicht.  
Doch eine freude wohnt dort nicht.  
Die netze hab ich all geflickt  
Und küch und kammer sind beschickt.

So sitz ich. wart ich auf dem strand  
Die schläfe pocht in meiner hand:  
Was hat mein ganzer tag gefrommt  
Wenn heut das blonde kind nicht kommt.

## DIE BECHER

Sieh hier den becher golds  
Voll von funkelndem wein —  
Jedes hat einen schlurf!

Sieh dort den becher aus holz  
Mit den drei würfeln aus stein —  
Jedes hat einen wurf!

Dieser lässt ohne verdruss  
Wissen was zu uns steht.  
Heben vom tisch wir ihn bloss.

Jener bringt den beschluss  
Den niemand vorsieht und dreht:  
Wieviel Mein loos wieviel Dein loos.

## ZUR LEBENS- GESCHICHTE DES DICHTERS

Stefan George wurde am 12. Juli 1868 zu Büdesheim bei Bingen am Rhein als Sohn des Weinguthbesitzers gleichen Namens geboren. Nach der Erlangung des Reifezeugnisses auf dem Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt im März 1888 machte er Reisen nach England, Italien, Frankreich, Spanien, Holland, Dänemark und Österreich und besuchte die Universitäten Paris, Wien, Berlin und München. Zu Ende des Jahres 1890 gab er für seine Freunde die erste Sammlung seiner Gedichte, die »Hymnen«, heraus. Zwei Jahre später erschien der erste Band der ersten Folge der von ihm gegründeten Zeitschrift »Blätter für die Kunst«, welche in den folgenden Jahrzehnten das Zentrum der neuen dichterischen Bewegung in Deutschland wurden.

Über die Werke Stefan Georges vergleiche:

- Ludwig Klages: Stefan George, Berlin 1902.  
Friedrich Wolters: Herrschaft und Dienst, 3. Aufl. Berlin 1923.  
Friedrich Gundolf: George, 2. Aufl. Berlin 1921.  
Hermann Drahn: Das Werk Stefan Georges. Seine Religiosität und sein Ethos. Leipzig 1925.

Über Leben und Wirken Georges vergleiche:

- Friedrich Gundolf: Stefan George in unserer Zeit. Heidelberg 1913.  
. . . Georgika, 2. Aufl. Heidelberg 1924.  
Friedrich Wolters: Stefan George und die Blätter für die Kunst, Deutsche Geistesgeschichte seit 1890. Berlin 1930.

## WERKE STEFAN GEORGE'S NACH DEM PLAN DER GESAMT-AUSGABE

1. Band: Die Fibel: die erste ausgabe vermehrt um einige kleinere gedichte. Als Anhang wiedergabe einiger handschriften. Bild: Medaillon-Jugendbildnis in kupferdruck.
2. Band: Hymnen. Pilgerfahrten. Algabal: vermehrt um die lesarten aus der ersten ausgabe. Als Anhang wiedergabe einiger handschriften. Als Vorblatt probeseite des titels der Hymnen.
3. Band: Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte der Sagen und Sänge und der Hängenden Gärten: in derselben weise wie 2. Band.

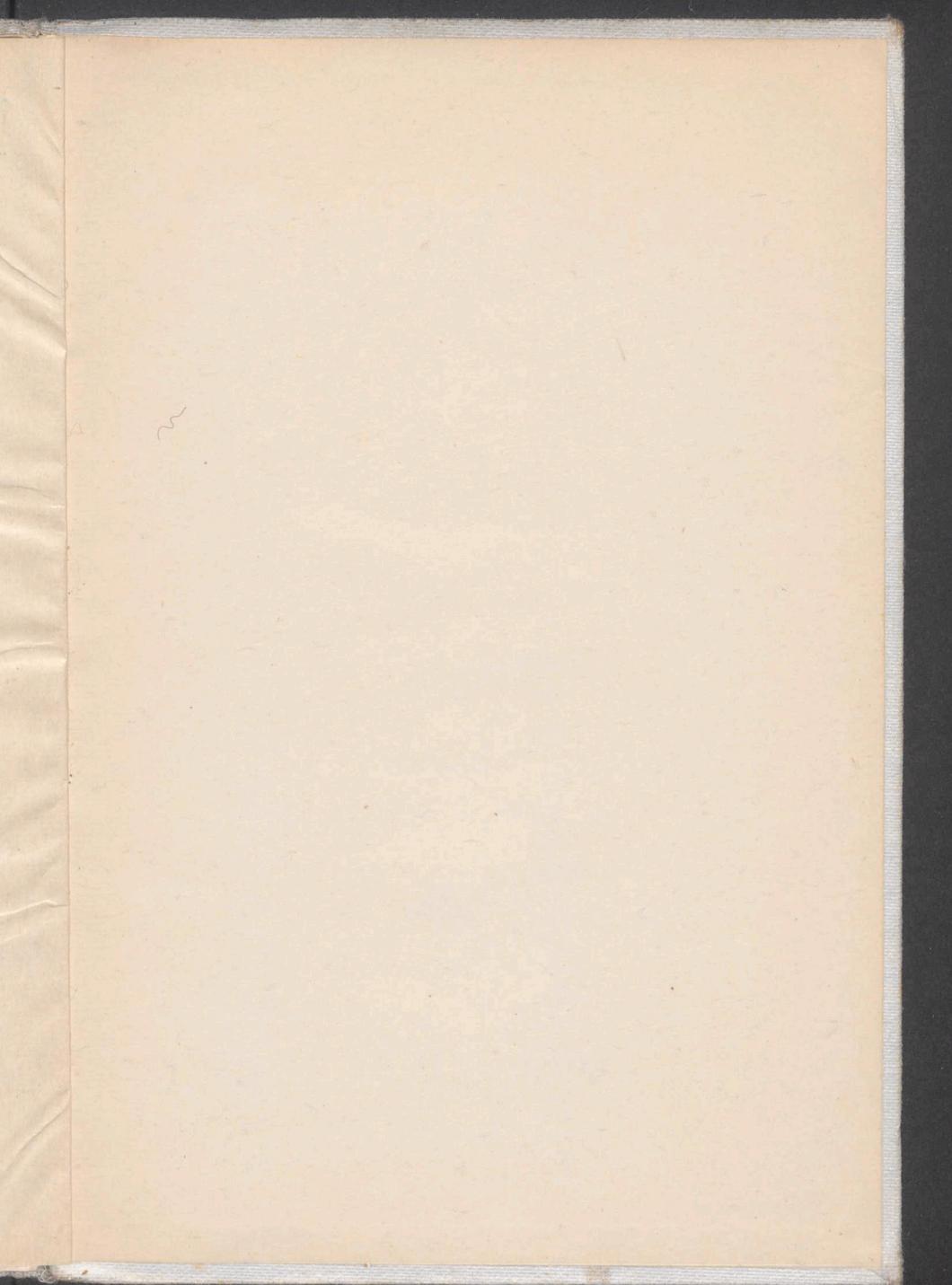
4. Band: Das Jahr der Seele: gleichfalls mit den lesarten. Als Anhang einige probeseiten der handschrift und erste fassung von gedichten. Mit Bild in kupferdruck.
5. Band: Der Teppich des Lebens und die Lieder von Traum und Tod mit einem Vorspiel. Als Anhang einige probeseiten der handschrift. Bild: Zeichnung von Melchior Lechter.
- 6/7. Band (Doppelband): Der Siebente Ring: wie beim 5. Band mit den lesarten aus den »Blättern für die Kunst« und dem »Gedenkbuch«. Als Anhang proben aus der handschrift.
8. Band: Der Stern des Bundes: mit den lesarten aus den »Blättern für die Kunst«. Als Anhang einige seiten der handschrift. Bild: Wiedergabe einer büste von L. Thormachlen in kupferdruck.
9. Band: Das Neue Reich. Als Anhang einige probeseiten der handschrift.
- 10/11. Band (Doppelband): Dante-Übertragungen mit wiedergaben aus der autographierten ausgabe und der handschrift.
12. Band: Shakespeare-Sonette: vermehrt um einige Sonette aus dem Passionate Pilgrim.
- 13/14. Band (Doppelband): Baudelaire-Umdichtungen: Die Blumen des Bösen. Vermehrt um drei neue gedichte. Als Anhang: Wiedergabe der ersten (autographierten) ausgabe.
15. Band: Zeitgenössische Dichter I: vermehrt um einige Rossetti-gedichte.
16. Band: Zeitgenössische Dichter II: vermehrt um neue Stücke von Verlaine und einigen Jüngeren.
17. Band: Tage und Taten: vermehrt um einige neue stücke.
18. Band: Szenen aus Manuel und anderes meist in dramatischer form.

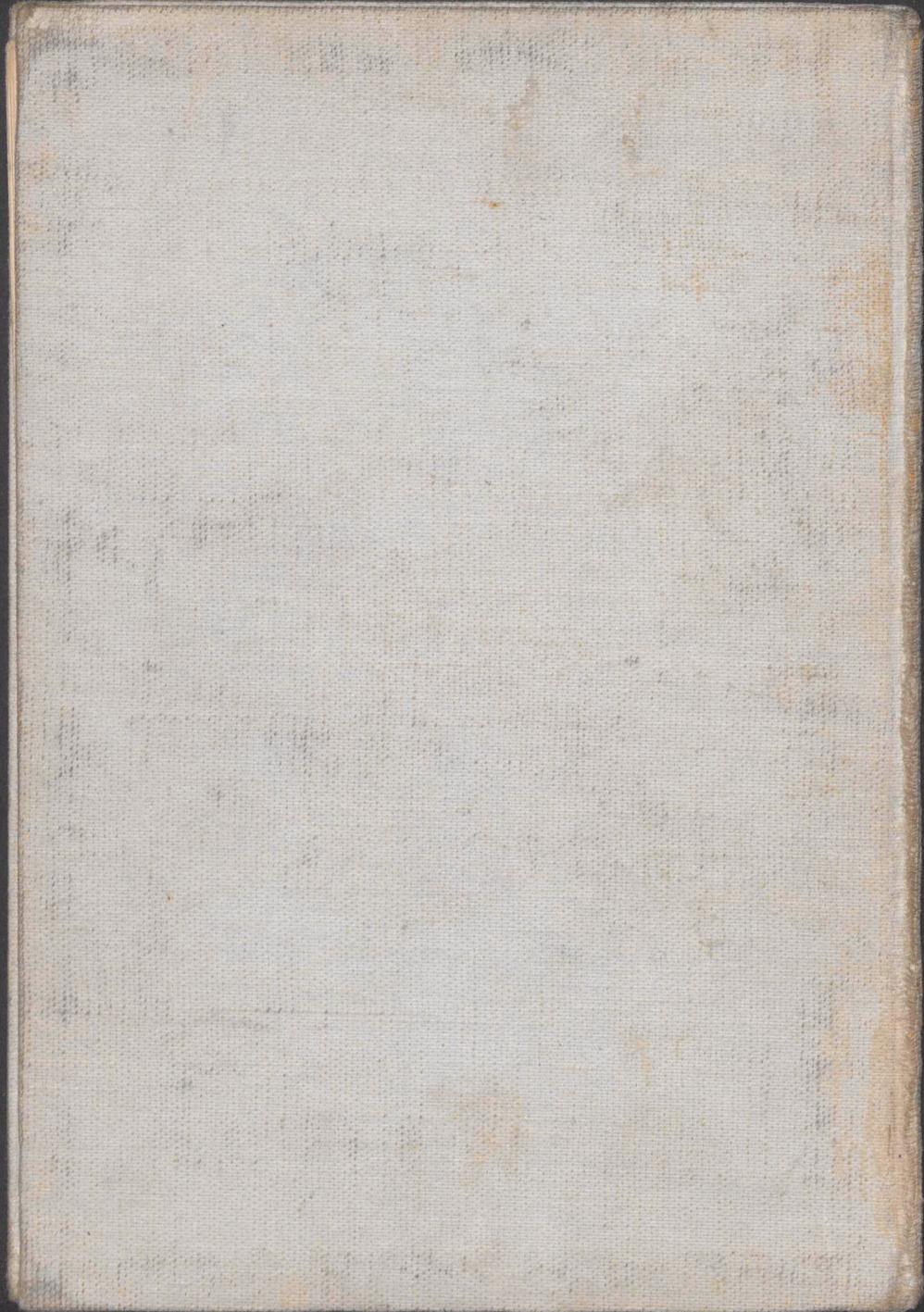
1. März 1955

20. Sep. 1959

23. Aug. 1960

3707 750





Wir jagen über weisse stepp  
Der trennung weh verschwan  
Die raschen räder die uns sch  
Führen ja dem frühling z

Die nacht voll rollender ged  
Ich weiss . . . und wie nach s  
Als vor dem licht die nebel s  
Matter schein die scheiben

Wo farren gräser junge palme  
Ganz aus kristall sich aufgest  
Mit ähren moosen schachtelha  
Wundersame pflanzenwelt

### DIE SPANGE

Ich wollte sie aus kühlen  
Und wie ein glatter feste  
Doch war im schacht au  
So kein metall zum gusse

Nun aber soll sie also se  
Wie eine grosse fremde d  
Geformt aus feuerrotem  
Und reichem blitzendem

mm 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180

inch 0 1 2 3 4 5 6 7

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5 B6 A6 B7 A7 B8 A8 B9

UB Rastock 05/1500

Patch Reference Chart TE263 Serial No. 093

the scale towards document